Robert Zion: STADT OHNE MASKE (The Naked City, Jules Dassin, 1948),
in: 35 Millimeter – Das Retro-Filmmagazin, Sonderausgabe #7: GANGSTER – Essential, Juli 2022, Seite 33:

STADT OHNE MASKE (*The Naked City*, Jules Dassin, 1948)

Die Stadt als soziales Phänomen, ein Dschungel des Verbrechens, der Korruption, der Gewalt auf den Straßen, der organisierten Kriminaliät; und der urbane Mobster nicht mehr als – wenn auch neurotischer – Volksheld, sondern als konkretes Problem. Das, was heute sehr oft als „Subgenre“ des Film Noir bezeichnet wird, die *semidocumentaries* Hollywoods etwa ab Ende der 40er-Jahre, in Wirklichkeit sind diese die Geburt einer vollständig veränderten Fragestellung an das Phänomen der organisierten (oder nicht organisierten) Kriminalität in der amerikanischen Stadt: „Ganz anders als in den Filmen der Schwarzen Serie ist in diesen Filmen nicht die Frage im Vordergrund, wie sich Moral durchsetzen kann in einer korrupten und neurotischen Welt, sondern wie sich Gerechtigkeit durchsetzt“, so Georg Seeßen (KINO DER ANGST – EA 1980). „Gerechtigkeit“, „Kompromiss“, „Lösungsmöglichkeiten“, „wirkliche Aufklärung“, ein „noch zögender Optimismus“ – mit diesen Worten beschrieb Seeßlen den gewaltigen Wandel, der sich mit den semidocumentaries im amerikanischen Kriminalfilm als Reflexion auf reale Verhältnisse vollzog. Für ihn sind diese daher auch eine Art Geburt „eines neuen Subgenres des Thrillers, des Polizeifilms“.

Um dies mit einer Vergleichsperspektive aus dem europäischen Kino zu verdeutlichen: Die *semidocumentaries* verhalten sich diesbezüglich zum Film Noir wie der italienische Polizeifilm (Poliziottesco) zum Giallo. Jemand wie Richard Conte spielte zum Höhepunkt seiner Karriere in Robert Siodmaks *semidocumentary SCHREI DER GROSSSTADT* (*Cry of the City* – 1948) eigentlich dieselbe Rolle in derselben Geschichte wie gegen Ende seiner Karriere in Sergio Martinos Poliziottesco *MILANO TREMA: LA POLIZIA VUOLE GIUSTIZIA* (1973). Die Hauptrollen allerdings, die hatten hier wie dort Mailand und New York inne: die Stadt als köchelnder Schmelztiegel der Gewalt, als potenzieller Untergund für den Mobster, als jenes soziale Phänomen, das im Kino nun offen als solches verhandelt wird.

Jules Dassins *STADT OHNE MASKE* ist der stilbildende Urfilm dieser *semidocumentaries*. Der Film ist vollständig vor Ort gedreht, in New York, dabei zweifellos Bezug nehmend auf den italienischen Neorealismus, aber auch auf den berühmten New Yorker Fotografen Arthur Fellig, der sich selbst „Weegee“ nannte. Dieser hatte 1945 das New York seiner Zeit in einem ebenso poetischen wie erschütternden Fotoband mit dem Titel „Naked City“ dokumentiert, auch mit zum

Teil grauenvollen Momentaufnahmen von Verbrechensopfern. Weegee wurde als „visueller Berater“ für *STADT OHNE MASKE* engagiert, taucht im Film selbst sogar in einer kleinen Rolle als Fotograf auf.

STADT OHNE MASKE wirkt wie ein Sog, der uns in dieses brodelnde Leben, und zuweilen Sterben, New Yorks des Jahres 1947 hineinzieht, hinein in seine Straßen und Plätze, Piers und Brücken, Vororte und Slums, Wohnungen und Verwaltungsgebäude, Geschäfte und Bars, der uns tief in seinen Untergrund und bis hinauf auf seine Dächer führt. Von Beginn an und bis zum Schluss begleitet von einem Voicover, das nie einen Zweifel daran aufkommen lässt, dass es die Stadt selbst ist, die den Menschen prägt, seine Sehnsüchte wie seine Abgründe in diesem Moloch zusammenführend – diese Stimme, sie gehört dem Produzenten Mark Hellinger persönlich. Die Geschichte von *STADT OHNE MASKE* spinnt die Verbindungsfäden in diesem Moloch: Das vom Land nach New York gekommene „Model“, „It“ - oder „Society-Girl“ Jean Dexter wird in ihrem Appartement ermordet aufgefunden. Ihre Verbindungen in dieser Stadt werden unsere Wege durch diese sein. Wir folgen dabei dem älteren Detective Lt. Dan Muldoon (Barry Fitzgerald), vor allem durch die Wohnungen, und dem jüngeren Detective Jimmy Halloran (Don Taylor), vor allem durch die Straßen New Yorks. Wir begegnen dabei einem weiteren Model, Ruth Morrison (Dorothy Hart), die wie die Ermordete mit dem Kleinkriminellen Frank Niles (Howard Duff) liiert gewesen ist. Die Fäden Jean Dexters führen uns ebenso zu älteren Männern, „Verehrern“, die uns wiederum zu einer Diebesbande führen. Es wird klar, dass es mindestens zwei Mörder gegeben haben muss. Wir sehen, wie einer von ihnen den anderen am Pier beseitigt. Schlußendlich führen uns die Fäden zu dem übriggeblieben Willy Garzah (Ted de Corsia), der sich in diesem Moloch unsichtbar, zu irgendwem machen will, doch der am Ende von der Polizei in diesem zu Tode gehetzt wird. Das Finale an der über den East River führenden Williamsburg Bridge ist eine der am beeindruckendsten fotografierten Sequenzen des gesamten Hollywoodkinos. Nicht zuletzt diese dürfte William H. Daniels dann auch seinen Oscar für die beste Kamera eingebracht haben.

STADT OHNE MASKE wurde, wie erwähnt, prägend für die *semidocumentaries*. Durch seine Form und durch seine Frage nach Gerechtigkeit in dem, was diese Stadt selbst ausmacht, in ihrem Wesen ist. In der Folge von Dassins Meisterwerk wird diese Frage im Hollywoodkino der 50er-Jahre in vielen Städten Amerikas gestellt, eigentlich an diese Städte gerichtet werden, ob in Florida (*THE MIAMI STORY*, Fred F. Sears – 1954), in Nevada (*LAS VEGAS SHAKEDOWN*, Sidney Salkow – 1955), in Alabama (*THE PHENIX CITY STORY*, Phil Karlson – 1955), in Louisiana (*NEW ORLEANS UNCENSORED*, William Castle – 1955) oder in Illinois (*CHICAGO CONFIDENTIAL*,

Sidney Salkow – 1957), um nur einige zu nennen. Und selbstverstandlich immer wieder an Los Angeles und New York.

Robert Zion

©2022 by Robert Zion | All rights reserved.